

Globalisierung der politischen Bildung?

Anka Bruns-Junker

Die Ziele des Fachunterrichts politischer Bildung lassen sich unter dem Begriff der politischen Mündigkeit zusammenfassen. „Politikdidaktische Fragen werden in der Regel [jedoch] noch immer auf den nationalstaatlichen Kontext bezogen“ (Nonnenmacher; Widmaier 2011, 5). So sollen Lernende in Deutschland zur verantwortungsvollen Teilhabe als Bürgerinnen und Bürger an der demokratischen Öffentlichkeit befähigt werden, womit primär auf den nationalstaatlichen Kontext referiert wird. Diese weitgehende Begrenzung der Bezugnahme auf den nationalstaatlichen Rahmen Deutschland spiegelt sich in zahlreichen politikdidaktischen Publikationen, Schulbüchern, aber auch den Kerncurricula der Bundesländer (vgl. Overwien 2018, 97-100). Das Themenfeld der Globalisierung erscheint hier lediglich als Additum, welches „die zuvor dominant aus nationaler Perspektive behandelten Themenbereiche“ ergänzt (Sander 2011, 425). Gleichzeitig hat die weltweite Vernetzung und Interdependenz in den letzten Jahrzehnten neue Formen angenommen. Viele politische Herausforderungen, wie die Ressourcenverknappung, ökonomische Herausforderungen, wie die globale

Ungleichheit, ökologische Herausforderungen, wie der Klimawandel und gesellschaftliche Herausforderungen, wie Fragen des Zusammenlebens in kultureller Vielfalt, können nicht mehr allein innerhalb eines Nationalstaates bearbeitet werden, sondern erfordern die Zusammenarbeit verschiedenster internationaler, staatlicher und nicht-staatlicher Akteure. Politische Bildung kann diese Herausforderungen nicht als eine Art Feuerwehr bewältigen und trotzdem bleibt sie, sowohl inhaltlich, konzeptuell, als auch strukturell, von der Vernetzung der Welt und den sich daraus (neu) ergebenden Herausforderungen keineswegs unberührt. Ansätze, wie politische Bildung in globaler oder supranationaler Perspektive (neu) zu denken ist, finden sich bisher wenige (u.a. bei Sander 2011 und 2018, Eis 2010). Wolfgang Sander führt in seinen Überlegungen (2011, 426-428) zur Begründung der Beschäftigung mit globalen Fragen in der politischen Bildung beispielsweise an, dass die transnationale Perspektive bei der inhaltlichen Auswahl und Strukturierung von Lerngegenständen systematisch einbezogen werden muss. Dadurch, dass die Globalisierung alle Lebensbereiche der

Lernenden durchzieht und sie sich auch auf gesellschaftlich-kultureller Ebene vollzieht, erhält die Frage der normativen Orientierung politischer Bildung im politikdidaktischen Diskurs auch konzeptuell neue Wichtigkeit. Die zugrunde gelegte Wertorientierung prägt unsere Perspektive auf die Welt und berührt damit auch unsere (nationale) Identitätsbildung.

Dies leitet zu einem letzten zentralen konzeptuellen Punkt über den die Politikdidaktik (im Zuge der Internationalisierung neu) nachdenken sollte: die begriffliche Eingrenzung und inhaltliche Füllung des Verständnisses von Bürgerschaftlichkeit. Die Adressierung von Staatsbürgerinnen und Staatsbürgern wird in dem Diskurs der politischen Bildung zum Teil durchaus in Frage gestellt, der Weltbürger bzw. die Weltbürgerin als neues Leitbild für die Weltgesellschaft gefordert (vgl. z.B. Juchler 2010). Diese Vorstellung verfolgen auch immer häufiger internationale Bildungsakteure und füllen den Begriff nach eigenen Vorstellungen. Die OECD beispielsweise plant die Messung der Global Competency (vgl. OECD 2016), die UNESCO hat einen detaillierten Ansatz zur Global Citizenship Education

(GCE) vorgelegt (vgl. UNESCO 2014), die Weltbank listet zahlreiche Herausforderungen für Global Citizens auf und sieht Bildung als ein Schlüssel zu deren Lösung (vgl. Bhargava 2006, 10), Oxfam hat Handreichungen zur Education for Global Citizenship publiziert (vgl. Oxfam GB 2015).

Mit Blick auf die strukturelle Rahmung politischer Bildung in Zeiten der Globalisierung zeigt sich an solchen Anstößen internationaler politischer Akteure, dass sich eine strukturelle Globalisierung politischer Bildung zu vollziehen scheint. Internationale Bildungsorganisationen avancieren „nicht nur zu entscheidenden Multiplikatoren der sich herausbildenden globalen Bildungskultur, sondern bilden zugleich das strukturelle Gerüst eines multilateralen Bildungssystems“, kontrastiert Eckhardt Fuchs (2006, 102). Diese Akteure entwerfen Antworten auf die Frage, wie die politische Bildung auf die Herausforderungen der Globalisierung reagieren kann und welche (neuen) Zielvorstellungen und eventuellen Bürgerleitbilder eine (globale) politische Bildung verfolgen sollte. Diese Antworten sind als neue Ansätze globaler politischer Bildung zu werten, welche nicht primär aus der



Foto: Anka Bruns-Junker ©

didaktischen Theoriebildung stammen, sondern von internationalen Akteuren. In der Analyse der Ansätze – beispielhaft sei hier die UNESCO genannt – finden sich u.a. Vorstellungen von Bürgertum in einer Weltgesellschaft, welche das aktive Engagement von Weltbürgerinnen und -bürgern deutlich betonen. Die Frage der Zielperspektive politischer Bildung, und ob diese überhaupt an Bürgerleitbilder gebunden sein sollte, wird in der hiesigen politischen Bildung allerdings ebenso kontrovers diskutiert, wie die Frage, wie diese Bürgerleitbilder dann konkret zu definieren sind. Gerade die Vorstellung von ständig aktiven, politisch engagierten Bürgerinnen und Bürgern, welche die UNESCO so stark betont, wird in der Didaktik der politischen Bildung zumindest in Frage gestellt. Ebenso wird allgemein oft der These widersprochen, politischer Unterricht solle dieses Engagement mit Lernenden realpolitisch partizipierend umsetzen (vgl. z.B. Schiele 2016, 73). Die UNESCO allerdings setzt in ihren Lernzielen zur GCE fest: Lernen- de sollen „act effectively and responsibly at local, national and global levels for a more peaceful and sustainable world“ (UNESCO 2015, 15). Der Ansatz

der GCE der UNESCO findet international durchaus Beachtung und Umsetzung (vgl. UNESCO 2015, u.a. 48, 62-64 und Deutsches Schulportal). Ebenso finden sich in den Ansätzen, wie dem der UNESCO, Entwürfe wie die Bildung für nachhaltige Entwicklung, das interkulturelle und globale Lernen. Diese finden nach und nach stärkere Beachtung in politikdidaktischen Diskursen (vgl. v.a. Overwien 2016; 2018, 98) und sollten im Zuge der Internationalisierung politischer Bildung nicht undiskutiert bleiben, wenn internationale Bildungsakteure sie nutzen, um ihre Ansätze zur Bildung von Weltbürgerinnen und -bürgern zu entwerfen.

Damit es zu einer intensiveren internationalen Debatte um (globale) politische Bildung auf bildungstheoretischer Ebene kommen kann, sollte die hiesige Politikdidaktik auf konzeptueller Ebene den Blick weiter öffnen für diese anderen Ansätze, politische Bildung global zu denken. Nur so kann es auch auf struktureller Ebene zu einer nachhaltigen Globalisierung der politischen Bildung als Fachdidaktik kommen.

Literatur

Bhargava, Vinay (2006): Global Issues for Global Citizens. An introduction to key development challenges. Washington.

Fuchs, Eckhardt (2006): Multilaterale Bildungspolitik und transnationale Zivilgesellschaft: Universitätsbeziehungen in der Zwischenkriegszeit. In: Miller-Kipp, Gisela; Zymek, Bernd (Hrsg.): Politik in der Bildungsgeschichte - Befunde, Prozesse, Diskurse. Bad Heilbrunn, S. 101-116.

Juchler, Ingo (2010): Der Weltbürger – Leitbild für Politische Bildung des 21. Jahrhunderts. In: Steffens, Gerd; Widmaier, Benedikt (Hrsg.): Weltbürgertum und Kosmopolitisierung. Interdisziplinäre Perspektiven für die Politische Bildung. Schwalbach/Ts., S. 179-190.

OECD (2016): Global competency for an inclusive world. Paris.

Overwien, Bernd (2016): Globales Lernen und politische Bildung - eine schwierige Beziehung? In: ZEP: Zeitschrift für internationale Bildungsforschung und Entwicklungspädagogik 39 (2016) 2, S. 7-11.

Oxfam GB (2015): Education for Global Citizenship. Oxford.

Sander, Wolfgang (2018): Bildung. Ein kulturelles Erbe für die Weltgesellschaft. Frankfurt/M.

Sander, Wolfgang (2011): Globalisierung der politischen Bildung – Herausforderungen für politisches Lernen in der Weltgesellschaft. In: Ders.; Scheunpflug, Annette (Hrsg.): Politische Bildung in der Weltgesellschaft. Herausforderungen, Positionen, Kontroversen. Schwalbach/Ts., S. 417-431.

Schiele, Siegfried (2016): Der Beutelsbacher Konsens ist keine Modeerscheinung! Zu seiner historischen Genese und gegenwärtigen Aktualität. In: Widmaier, Benedikt; Zorn, Peter (Hrsg.): Brauchen wir den Beutelsbacher Konsens? Eine Debatte der politischen Bildung. Bonn, S. 68-77.

Steffens, Gerd; Widmaier, Benedikt (2010): Der Weltbürger als Leitbild für Bildung in Zeiten der Globalisierung? Zur Einführung. In: Dis. (Hrsg.): Weltbürgertum und Kosmopolitisierung. Interdisziplinäre Perspektiven für die Politische Bildung. Schwalbach/Ts., S. 5-12.

UNESCO (2015): Global Citizenship Education. Topics and Learning Objectives. Paris.

Deutsches Schulportal. Für mehr gute Schulen: „Global Citizenship Education“ Schule bewegt die Welt – und umgekehrt. Unter: <https://deutsches-schulportal.de/konzepte/schule-bewegt-die-welt-und-umgekehrt/> (11.04.2019).